



Liebe Mitglieder
und Freunde unseres Vereins,

zur Mitgliederversammlung, die am 19. Januar 2008 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart stattfand, konnte ich rund 130 Personen begrüßen. Der Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007 fand eine erfreuliche Resonanz. Über die zustimmenden und ermutigenden Äußerungen, die ich in persönlichen Gesprächen vernehmen konnte, habe ich mich gefreut.

Wiederum erwartet uns ein abwechslungsreiches Sommerprogramm, zu dem ich Sie freundlich einlade. Interessante Forschungsergebnisse verspricht eine gemeinschaftliche Tagung, die an historischer Stätte in Heidelberg stattfindet. Sie erinnert an die vor 400 Jahren geschlossenen Bündnisse der Union und der Liga und beleuchtet die Vorgeschichte des Dreißigjährigen Krieges.

Fünf Führungen und Exkursionen lassen uns sowohl Vertrautes als auch Neues in Stuttgart, am oberen Neckar, im Strohgäu, im Würm- und Glemstal entdecken und erleben. Außerdem wagen wir ein Experiment. Erstmals bieten wir eine mehrtägige Studienfahrt an, die auf Heinrich Schickhardts Spuren ins Elsass, nach Mömpelgard und in die Freigrafenschaft Burgund führen wird.

Machen Sie von unseren Angeboten weiterhin regen Gebrauch und lassen Sie doch auch Freunde und Bekannte von unserer Arbeit wissen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Osterfest und grüße Sie herzlich

Dr. Albrecht Ernst
Vorsitzender

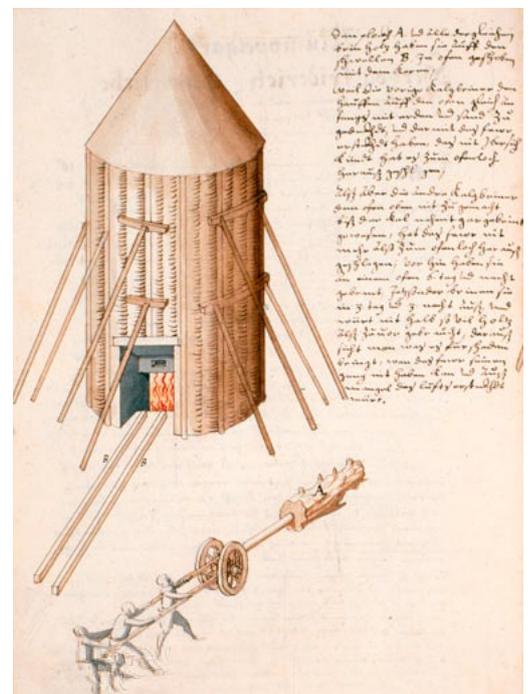
Heinrich Schickhardt (1558–1635) zum 450. Geburtstag

Das Jahr 2008 gibt Anlass, sich Heinrich Schickhardts zu erinnern, der am 5. Februar 1558 in Herrenberg geboren wurde. Von etwa 1578 bis zu seinem gewaltsamen Tod am 14. Januar 1635 war er im Dienste der württembergischen Landesherren, aber auch für andere Auftraggeber als Architekt, Bau- und Werkmeister, Städteplaner und Wasserbauer, Kartograph und Feldmesser tätig – um nur die zentralen Aufgabenfelder seines umtriebigen Wirkens zu nennen.

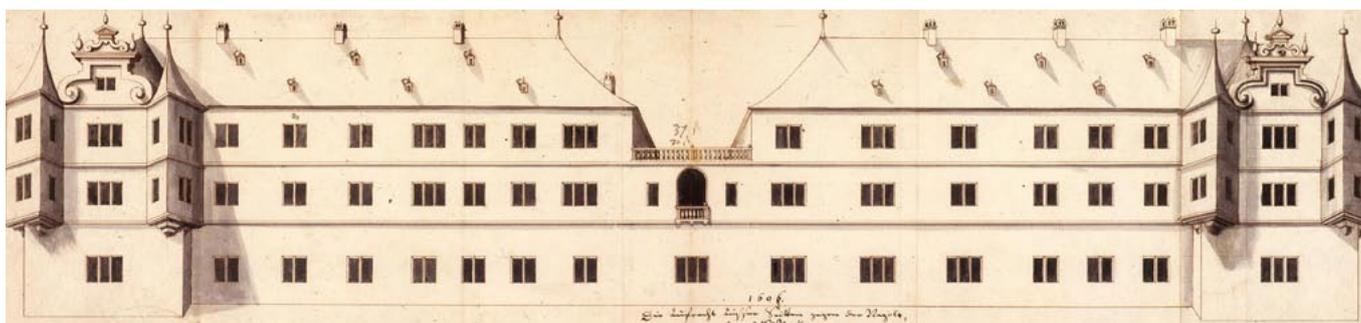
Sein unglaubliches Lebenswerk hat Wilfried Setzler 1999 anschaulich skizziert: *Wie kaum ein anderer hat Heinrich Schickhardt ein halbes Jahrhundert lang als Architekt und Ingenieur das „äußere Gesicht“ des Herzogtums Württemberg samt der Grafschaft Mömpelgard geprägt, seine Infrastruktur ausgebaut, seine Städte gestaltet, seine Baukunst bestimmt. Als Stadtplaner entwickelte er Stadtteile wie in Mömpelgard, schuf ganze Städte aus dem Nichts wie Freudenstadt oder „ordnete“ abgebrannte Städte neu wie Clerval, Schiltach, Oppenau, Vaihingen. Als württembergischer Landbaumeister entwarf, plante, fertigte und renovierte er Festungen, Schlösser, Schulen, Pfarrhäuser, Kirchen, Bäder, Lustgärten, Amtsbehausungen, Maierhöfe, Bürgerhäuser, Fruchtkästen, Zehntscheuern, Viehhäuser, Stallungen, Keller, aber auch Brunnen, Brücken, Mühlen, Schmieden, Backöfen, Bergwerke, Münzstätten, Salinen, Kalk-, Ziegel- und Backsteinöfen, Pressen, Wasserleitungen, Seen, Straßen und Wege. Zudem regulierte und kanalisierte er Flüsse und Bäche, befasste sich mit Kartographie, Grenz- und Feldvermessung, suchte nach Torf*

und Steinkohle, widmete sich der Erschließung von Bodenschätzen, schrieb Gutachten für Handwerksordnungen und betätigte sich als Buchillustrator.

Kein Wunder, dass man Heinrich Schickhardt auf einer Reise durch Württemberg und das Mömpelgarder Land immer wieder begegnet. An den baulichen Überresten seines Schaffens, vor allem an Schlössern, Kirchen, Wohnhäusern finden sich Tafeln, die an ihn erinnern. Angebracht hat sie der grenzüberschreitende Verein „Europäische Kulturstraße Heinrich Schickhardt e. V.“, der sich in mustergültiger Weise links und rechts des Rheins für das Gedenken an



Technik des Kalkbrennens um 1600. Kolorierte Federzeichnung Schickhardts. In Montbéliard hatte Schickhardt Kalköfen entdeckt, die er mit einer Verbesserung zur Senkung des Holzverbrauchs nachbaute. Die Öfen konnten an dem Ort aufgestellt werden, wo der gebrannte Kalk gebraucht wurde. Anwendung fanden die mobilen Öfen zum Beispiel beim Bau des Boller Bades.



Die nicht realisierte Bauplanung eines Schlosses in Calw. Kolorierte Federzeichnung Schickhardts von 1606. – Die Pläne Schickhardts sahen eine großzügige Anlage mit einer Länge von 110 m und einer Breite von 80 m vor, die sogar das Alte Schloss in Stuttgart übertroffen hätte. Die Grundsteinlegung für das Schloss erfolgte durch Herzog Friedrich am 22. Mai 1606, doch wurden die Bauarbeiten bereits 1608 nach dem Tode des Landesherrn eingestellt.

Heinrich Schickhardt einsetzt. Und mit viel Erfolg! In den Orten seines Wirkens wird die Erinnerung an Heinrich Schickhardt zunehmend gepflegt. So wurde in Stuttgart am 12. Februar dieses Jahres auf dem Platz seines einstigen Wohnhauses eine Gedenkstele enthüllt.

Auch hat sich die Forschung in der letzten Zeit Schickhardts wieder verstärkt angenommen, wie mehrere Publikationen belegen, die im letzten Jahrzehnt veröffentlicht wurden. Hier bleibt freilich noch viel zu untersuchen. Vor allem steht eine umfassende Würdigung aus architekturgeschichtlicher Sicht noch aus.

Material ist dafür genug vorhanden. Denn im Hauptstaatsarchiv Stuttgart liegt der für seine Zeit einmalige Nachlass Schickhardts mit rund 1500 Schriftstücken und Zeichnungen aus dem Zeitraum 1592 bis 1634. Es handelt sich dabei um Unterlagen, die unmittelbar aus seiner Tätigkeit als Baumeister, Ingenieur und Kartograph erwachsen sind. Neben Skizzen und Plänen finden sich Korrespondenzen und besonders häufig auch Abrechnungen mit Handwerkern, aber auch Abzeichnungen von Gebäuden und technischen Konstruktionen, die Schickhardt für den eigenen Bedarf zu Studienzwecken gefertigt hat. So ist der Bestand als technike-

schichtliche Dokumentation seiner Zeit von überragendem Wert. Eines ist jedoch zu beachten: Zahlreiche Skizzen und Pläne sind zu Projekten entstanden, die nie realisiert wurden. So finden sich darin Zeichnungen zu einem Schloss in Calw, das nie gebaut wurde. Andererseits haben aber auch viele Bauten, die Schickhardt geschaffen hat, keine Spuren in seinem schriftlichen Nachlass hinterlassen. Zum Beispiel sucht man darin vergebens nach Dokumenten zum so genannten „Neuen Bau“ in Stuttgart, der als Prachtbau im Stil der Renaissance unweit des Alten Schlosses zu seinen wichtigsten Werken zählte.

Heinrich Schickhardt – eine Kurzbiografie

Geboren wurde Heinrich Schickhardt am 5. Februar 1558 in Herrenberg als Enkel eines gleichnamigen Bildschnitzers, der sich, aus dem nassauischen Siegen kommend, Ende des 15. Jahrhunderts in Herrenberg niedergelassen hatte und dort das Chorgestühl in der Stiftskirche schuf.

Nach dem Besuch der deutschen Schule erlernte Schickhardt das Schreinerhandwerk, um dann 1578 in die Dienste des württembergischen Landbaumeisters Georg Beer zu treten. Zunächst als dessen Gehilfe tätig, erledigte er zunehmend eigene Aufträge, von denen der Umbau des Alten Rathauses in Esslingen besonders markant ist.

1584 heiratete der aufstrebende Bau- und Werkmeister Barbara Grüniger, die Tochter des Herrenberger Bürgermeisters, womit er Anschluss an die erste Familie der Stadt und die württembergische Ehrbarkeit fand. 1586 wurde er Mitglied des Stadtgerichts.

Einen Wendepunkt stellte 1593 der Herrschaftsantritt Friedrichs I. von Württemberg aus der Linie Mömpelgard dar; denn nun avancierte Schickhardt zum bevorzugten

Architekten des Herzogs, für den er die Neugründung von Freudenstadt und zahlreiche Bauten konzipierte. Als Spezialist für das Ingenieurwesen führte er eine Vielzahl von technischen Aufträgen aus, um die merkantilistischen Pläne des Herzogs umzusetzen. Ebenso wie im württembergischen Kernland war er in dem Gebiet um Mömpelgard, wo er neben Herrenberg und Stuttgart einen dritten Wohnsitz nahm, und im Elsass fortwährend tätig. Zwei Reisen führten ihn 1598 und von 1599 bis 1600 nach Italien, die zweite im Gefolge des Herzogs.

Nach dem Tod Herzog Friedrichs I. wurde Schickhardt 1608 unter dessen Sohn und Nachfolger Johann Friedrich zum Landbaumeister ernannt, doch wurden nun aus finanziellen Gründen zahlreiche Projekte eingestellt. 1630 bis 1632 fertigte er ein Inventar seines Vermögens und ein Verzeichnis seiner Werke, das neben seinem Nachlass eine zentrale Quelle für sein Schaffen ist.

Am 4./14. Januar 1635 stirbt Schickhardt in Stuttgart an den Verletzungen, die ihm ein kaiserlicher Soldat zugefügt hat.

Seit kurzem ist das Findbuch zu dem Archivbestand N 220 (Nachlass Heinrich Schickhardt) im Internet zugänglich. Es bietet digitale Reproduktionen zahlreicher Pläne und Zeichnungen. Weltweit kann man sich so über die zentrale Überlieferung zum großartigen Werk Heinrich Schickhardts informieren.

Das Land Baden-Württemberg kann stolz sein auf diesen ungewöhnlichen Mann. Und für den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein besteht allemal Anlass, ihn im Jahr seines 450. Geburtstags in seinem Veranstaltungsprogramm zu würdigen.

Neuere Literatur in Auswahl (mit weiteren Literaturhinweisen):

Sönke Lorenz / Wilfried Setzler: Heinrich Schickhardt. Baumeister der Renaissance. Leben und Werk des Architekten, Ingenieurs und Städteplaners. Leinfelden-Echterdingen 1999.

Robert Kretzschmar (Hrsg.): Neue Forschungen zu Heinrich Schickhardt. Stuttgart 2002.

Robert Kretzschmar: Heinrich Schickhardt in der Erinnerung. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 61 (2002) S. 159-183.

Robert Kretzschmar

Ausverkauf von Kulturgut

Der im Februar 2008 bekannt gewordene Verkauf des einzigartigen „Mittelalterlichen Hausbuchs“, das sich seit dem 17. Jahrhundert auf Schloss Wolfegg befand, wirft wieder einmal die Frage auf, wie die Interessen der privaten Eigentümer unersetzlicher Kulturgüter mit den nicht weniger berechtigten Interessen der Allgemeinheit und Wissenschaft zu einem gerechten Ausgleich gebracht werden können und welche Rolle dabei der Staat, aber auch bürgerschaftliche Vereinigungen wie die Geschichtsvereine spielen können.

Es fällt nicht schwer, aus den letzten Jahren höchst unerfreuliche Vorgänge anzuführen, bei denen die Landesregierung von Baden-Württemberg keine besonders rühmliche Rolle gespielt hat. Ende 2006 empörte der ungeheuerliche Plan, die wertvollsten Handschriften der Badischen Landesbibliothek in den Handel zu geben, um die Erhaltung von Schloss Salem sicherzustellen, nicht nur die Fachwelt. Die Auflösung der traditionsreichen

Fürstenbergischen Sammlungen in Donaueschingen war ein (womöglich noch gar nicht abgeschlossenes) Trauerspiel. Aus wissenschaftlicher Sicht inakzeptabel war die aus dem Verkauf des Druckschriftenbestands der Donaueschinger Hofbibliothek 1999 resultierende Zerstückelung der Bibliothek Josephs von Laßberg, die der Vernichtung einer Geschichtsquelle gleichkommt. Während sich Denkmalpflege und Heimatfreunde liebevoll der Kleindenkmale in der Flur annehmen und man bei Baumaßnahmen tunlichst darauf achtet, eine Rettungsgrabung durchzuführen, um die Befunde zu sichern, hat eine andere Gattung von Kleindenkmalen keinerlei Lobby: Ich meine die Schlossinventare und Adelsbibliotheken, an deren Eigenschaft als Geschichtsquellen doch keine Zweifel



Mittelalterliches Bergbaupanorama. Farbige Zeichnung aus dem Hausbuch von Schloss Wolfegg, nach 1480

bestehen können. Es sind Zeugnisse einer historischen Bildungswelt, bei denen man darüber trefflich streiten kann, ob sie als Ganzes tatsächlich bewahrt werden können oder müssen. Aber wenn beispielsweise die Liebenstein'sche Bibliothek in Jebenhäusern bei Göppingen (einschließlich der Reste der Büchersammlung des badischen Politikers Ludwig von Liebenstein) vor einigen Jahren völlig undokumentiert im Antiquariat landete, also noch nicht einmal ein Auktionskatalog als Erfassung übrigbleibt, dann ist etwas faul in unserem Staate.

Es ist an der Zeit, dass sich die betroffenen Eigentümer, also die Angehörigen des historischen Adels, und der Staat – gegebenenfalls unter Mediation der Geschichtsvereine oder anderer kultureller

Organisationen – endlich zusammensetzen, um gemeinsam zu einer Gesamtkonzeption zu finden, die Erhaltung und Zugänglichkeit traditionsreicher Sammlungen in Privathand sichert. Ein solcher ernsthafter, ergebnisorientierter Dialog hätte auch Modelle wie den „National Trust“ in England oder Stiftungslösungen in Betracht zu ziehen. Entscheidend ist, dass die öffentliche Hand und die Bürgergesellschaft hinreichend Zeit erhält, ein finanzielles Engagement zu organisieren, oder, wenn schmerzliche Verluste unvermeidlich sind, für eine wissenschaftliche Dokumentation auf hohem Niveau zu sorgen. Das Thema ist brisant und von vielerlei Empfindlichkeiten bestimmt. Will man aber dem Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Zugänglichkeit von Kulturgütern in privater Hand endlich die Bedeutung verschaffen, die es verdient, so müssen dringend neue Wege erkundet werden.

Klaus Graf

Impressum · Der Rundbrief erscheint halbjährlich · **Herausgeber** Dr. Albrecht Ernst im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart · **Gesamtherstellung** UWS Papier & Druck, Stuttgart · **Bildnachweise** Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 1 (N 220 T 43), S. 2 (N 220 B 1), S. 8 u. (H 107/8 Nr. 5 Bl. 11), S. 9 u. r. (N 220 T 94), S. 10 o. (N 220 T 59), S. 10 r. (H 107/18 Nr. 52 Bl. 1 Tübinger Forst von Andreas Kieser), S. 11 (A 90 U 1); Wikipedia: S. 3; Hannelore Jooß: S. 4, Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung: S. 7, Dr. Johann Ottmar: S. 8 l.; Freifrau Christa von Tessin: S. 8 r.; Gisela Reichert-Hasenhündl: S. 9 o. r.; Harald Schukraft: S. 9 m.; Kreisarchiv des Enzkreises: S. 10 u. (Bildarchiv DY 33, U. Kube); Simon Ernst: S. 16 l. · Nachdruck und Vervielfältigungen auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 2008

Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Plätze musste die Teilnehmerzahl mehrerer Veranstaltungen begrenzt werden. Es sind deshalb **verbindliche Anmeldungen** erforderlich. Über die Zulassung entscheidet der zeitliche Eingang der Anmeldung. Bei absehbarer Verhinderung wird um frühzeitige Benachrichtigung der Geschäftsstelle gebeten, um anderen Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen. Bei verspäteter Absage (mindestens drei Werktage vor der jeweiligen Veranstaltung) ist eine Rückerstattung des Kostenbeitrags nicht möglich.

► Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung

Besichtigung und Führung

Führung: Prof. Dr. Martin Dinges, Stuttgart

Termine: **Donnerstag, 24. April 2008, 15.00 Uhr**

Treffpunkt: Straußweg 17, Stuttgart-Ost

Kosten: EUR 3,00

Verbindliche Anmeldung auf beiliegendem Formular

► 400 Jahre Union und Liga – Weichenstellung zum Religionskrieg?

Wissenschaftliches Symposium in Heidelberg, Akademie der Wissenschaften

Termin: **Freitag, 30. Mai 2008, 10.00-21.00 Uhr**

Ort: Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Karlstraße 4, Heidelberg

Programm: siehe Abfolge der Vorträge und Themen im Informationskasten

Kosten: Teilnahme frei
Bei Inanspruchnahme des Bustransfers Stuttgart – Heidelberg und zurück EUR 18,00

Eine Anmeldung zur Teilnahme an der Tagung ist nicht erforderlich.

Für die Planung des Omnibus-Transfers ist eine Rückmeldung auf beiliegendem Formular notwendig.

► Niederer Adel am oberen Neckar.

Das kulturelle Erbe der Familien von Neuneck und von Ehingen

Tagesexkursion nach Dettlingen, Neuneck, Glatt und Kilchberg

Führung: Dr. Johann Ottmar, Mössingen

Termin: **Samstag, 31. Mai 2008**

Abfahrt mit Bus: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek

Rückkehr: voraussichtlich gegen 19.30 Uhr

Programm: siehe Reisebeschreibung

Kosten: EUR 29,00 für Mitglieder
(incl. Eintritt EUR 12,00 für Selbstfahrer
und Führungen) (Preis für Nichtmitglieder auf Anfrage)

Verbindliche Anmeldung auf beiliegendem Formular

▶ **Unterwegs im Strohgäu. Die württembergischen Erbschenken von Nippenburg**

Tagesexkursion nach Ditzingen, Schöckingen, Hemmingen, Schwieberdingen, Nippenburg, Unterriexingen

Führung: Prof. Dr. Volker Himmelein, Karlsruhe

Termin: **Samstag, 14. Juni 2008**

Abfahrt mit Bus: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek

Rückkehr: voraussichtlich gegen 19.00 Uhr

Programm: siehe Reisebeschreibung

Kosten: EUR 28,00 für Mitglieder
(incl. Eintritt (Preis für Nichtmitglieder auf Anfrage)
und Führungen)

Verbindliche Anmeldung auf beiliegendem Formular

▶ **Auf den Spuren von Heinrich Schickhardt nach Mömpelgard und in die Freigrafschaft Burgund (Franche-Comté)**

Dreitägige Studienreise nach Ostheim, Hunawir, Riquewihir, Montbéliard, Voujeaucourt, Mandeure, Clerval, Salins-les-Bains, Arc-et-Senans, Besançon

Führung: Harald Schukraft, Stuttgart

Termin: **Donnerstag, 26. Juni 2008 bis Samstag, 28. Juni 2008**

Abfahrt mit Bus: 8.00 Uhr, Stuttgart, ZOB Bussteig 12

Rückkehr: voraussichtlich gegen 21.00 Uhr in Stuttgart, Hbf

Programm: siehe Reisebeschreibung

Kosten: EUR 265,00 pro Person im Doppelzimmer (EZ-Zuschlag 40 €), incl. Halbpension, Eintritten und Führungen

Verbindliche Anmeldung auf beiliegendem Formular

▶ **Schätze des Landes im Würm- und Glemstal**

Fahrradexkursion

Führung: Jörg Widmann, Tübingen

Termin: **Samstag, 26. Juli 2008**

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Haltestelle der S1 in Ehningen

Streckenverlauf: Ehningen durch das Würmtal nach Weil der Stadt – Steinegg – Tiefenbronn – Perouse – Leonberg
Strecke: ca. 60 km

Rückkehr: ca. 18.00 Uhr in Leonberg

Kosten: EUR 5,00 für Mitglieder
EUR 10,00 für Nichtmitglieder

Verbindliche Anmeldung auf beiliegendem Formular

▶ **Archivalien-Lesekurs**

In vier Sitzungen zu je anderthalb Stunden werden ausgewählte Texte zur Landes- und Ortsgeschichte aus dem 14. bis 16. Jahrhundert gelesen und besprochen.

Leitung: Dr. Stephan Molitor, Ludwigsburg

Termine: **Mittwoch, 17. und 24. September sowie 1. und 8. Oktober 2008, jeweils 16.30 bis 18.00 Uhr**

Ort: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Kosten: EUR 15,00 für Mitglieder
EUR 25,00 für Nichtmitglieder

Verbindliche Anmeldung auf beiliegendem Formular

Das Frühjahrs- und Sommerprogramm 2008

Fünf Studienfahrten und Besichtigungen, darunter eine mehrtägige Reise nach Frankreich, ein Symposium mit sieben Einzelvor-

trägen und nicht zuletzt der seit Jahren bewährte Archivalienlesekurs stehen auf unserem neuen Veranstaltungskalender. In

den nachfolgenden Beschreibungen werden die Themen kurz vorgestellt.

Besichtigung des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung (IGM) ist das einzige außeruniversitäre medizinhistorische Forschungsinstitut in der Bundesrepublik. Es wurde im Jahre 1980 errichtet. Das Institut verdankt seine Entstehung dem Interesse des württembergischen Industriellen Robert Bosch (1861-1942) an der Geschichte des Gesundheitswesens im allgemeinen und der Homöopathie im besonderen.



Homöopathische Hausapotheke Samuel Hahnemanns (1755-1843) mit seinen Initialen

Heutige Forschungsschwerpunkte sind die Homöopathiegeschichte und die Sozialgeschichte der Medizin.

Anhand von Manuskripten des Begründers der Homöopathie, des Arztes Samuel Hahnemann, werden die Besucher in die Entstehung dieser Heilweise eingeführt. Auch wird die historische Objektsammlung des Instituts präsentiert.

Tagung „400 Jahre Union und Liga – Weichenstellung zum Religionskrieg?“

Am Freitag, dem 30. Mai 2008, findet in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ein Symposium statt, das den deutschen Südwesten am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges in den Blick nimmt. Namhafte Historiker werden die spannungsgeladene Situation im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zu Beginn des 17. Jahrhunderts beleuchten. Als politisch handelnde Protagonisten werden auf der Seite der protestantischen Union die Kurpfalz, das Herzogtum Württemberg und die Markgrafschaft Baden-Durlach, auf der Seite der katholischen Liga das Herzogtum Bayern, Kurmainz sowie die geistlichen Reichsstände des Schwäbischen Kreises vorgestellt. Auch aus dem Blickwinkel der zeitgenössischen Literatur und Ikonographie wird der konfessionelle Antagonismus betrachtet. Eine kunsthistorische Führung zu den Epitaphien der Heidelberger Peterskirche rundet das Programm ab.

Das Symposium wird veranstaltet von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein und dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein. Bei entsprechendem Teilnehmerinteresse wird unsere Geschäftsstelle einen Omnibus-Transfer von Stuttgart nach Heidelberg und zurück organisieren.

Programm

- | | |
|--------------|--|
| 10.00 Uhr | Begrüßung
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gerd Theißen, Heidelberg |
| 10.10 Uhr | Einführung
Prof. Dr. Anton Schindling, Tübingen |
| 10.15 Uhr | 1. Sitzung
Moderation: Dr. Albrecht Ernst, Stuttgart
Prof. Dr. Georg Schmidt, Jena
Die Situation im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation um 1608/09 |
| 11.00 Uhr | Pause |
| 11.15 Uhr | Prof. Dr. Axel Gotthard, Erlangen
Das Herzogtum Württemberg und die Markgrafschaft Baden-Durlach in der Union |
| 12.00 Uhr | Diskussion |
| 14.00 Uhr | 2. Sitzung
Moderation: Prof. Dr. Konrad Krimm, Karlsruhe
Dr. Lic. Thomas Hölz, Stuttgart
Defension – Integration – Emanzipation?
Die Ligapolitik der geistlichen Reichsstände Schwabens
Dr. Franz Brendle, Tübingen
Das Herzogtum Bayern, Kurmainz und die Liga |
| 15.30 Uhr | Diskussion |
| 16.00 Uhr | Pause |
| 16.15 Uhr | Dr. Armin Schlechter, Heidelberg
Kurfürst Friedrich IV. und seine zeitgenössische Würdigung |
| 17.00 Uhr | Dr. Anneliese Seeliger-Zeiss, Heidelberg
Grabmal und Bestattung evangelischer Fürstenhäuser um 1600 – ein Überblick |
| 17.45 Uhr | Schlussdiskussion
Moderation: Prof. Dr. Anton Schindling, Tübingen |
| Anschließend | Führung durch die Heidelberger Peterskirche mit Frau Dr. Anneliese Seeliger-Zeiss |
| 20.00 Uhr | Öffentlicher Vortrag
Moderation: Prof. Dr. Thomas Maissen, Heidelberg
Prof. Dr. Anton Schindling, Tübingen
Gab es eine Kurpfälzer Kriegsschuld?
Die Pfalzgrafen bei Rhein und die protestantische Union 1608 bis 1622 |



Niederer Adel am oberen Neckar. Das kulturelle Erbe der Familien von Neuneck und von Ehingen

Südwestlich von Tübingen beginnt beiderseits des Neckars die den Südwesten des Alten Reiches kennzeichnende Gemengelage der Territorien. Neben der habsburgischen Grafschaft Hohenberg um Rottenburg und Horb und der zollerischen Herrschaft Haigerloch bestanden kleine Herrschaftsgebiete, die niederadligen Familien unterstanden und von 1562 an Mitglieder der Reichsritterschaft, Kanton Neckar-Schwarzwald, waren. An den Zielorten dieser Tagesfahrt konnte sich der niedere Adel nur in Kilchberg bis zum Ende des Alten Reiches halten. Dennoch sind auch die Mittelpunkte der anderen beiden Herrschaften – Neuneck und Glatt – an ihrem kulturgeschichtlichen Erbe



Wasserschloss Glatt

bis heute als einstige Adelssitze zu erkennen. Die Pfarrkirchen und ihre Ausstattung, Reste einer Burg oder erhaltene Schlossbauten sind die augenfälligsten Zeugnisse ihrer besonderen Vergangenheit.

Bei dieser Fahrt „auf die Dörfer“ bildet **Dettlingen** (Stadt Horb a. N.), das zur ehingischen Herrschaft Dießen gehörte, das erste Ziel. Die dortige katholische Pfarrkirche besitzt einen spätgotischen Altar, der von Barbara v. Neuneck, der Witwe Burkhardts v. Ehingen, gestiftet wurde. Von der Stammburg des weitverzweigten Geschlechts haben sich in **Neuneck** nur bescheidene bauliche Reste erhalten. Die evangelische Pfarrkirche birgt jedoch Grabplatten und -denkmäler für Angehörige der Familien v. Neuneck und v. Ehingen; auch hat sie Wandtabernakel, Taufstein und Kanzel aus der Zeit um 1500 bewahrt.

Nicht weit von der Mündung des Flusses Glatt in den Neckar liegt das Dorf **Glatt** (Stadt Sulz a. N.). Seine katholische Pfarrkirche weist nicht nur etliche Grabmäler der jüngeren Linie der Herren v. Neuneck zu Glatt auf, sondern auch ein von Reinhard v. Neuneck († 1551) gestiftetes Sakramentshaus im Stil der Renaissance. Reinhard hat auch das Wasserschloss Glatt errichten lassen, dessen bauliche Gestalt trotz einiger Veränderungen in der heutigen Schlossanlage gut ablesbar bleibt. Als *Kultur- und Museumszentrum Schloss Glatt* ist es seit 2001

öffentlich zugänglich. Es besteht aus vier musealen Einrichtungen: dem Adelsmuseum mit Rüstkammer, dem Schlossmuseum zum 18. und 19. Jahrhundert, dem Bauernmuseum und der Kunstgalerie des Landkreises Rottweil, deren Dauerausstellung der *Bernsteinschule* gewidmet ist.



Schloss Kilchberg

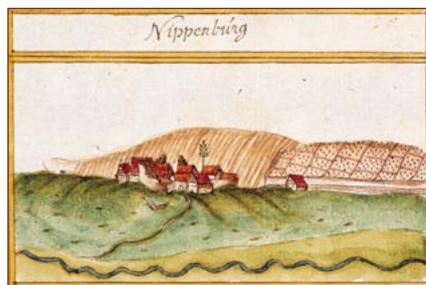
Im Unterschied zu Schloss Glatt ist das **Schloss Kilchberg** (Stadt Tübingen) nach wie vor Privateigentum. Der malerische Gebäudekomplex mit mittelalterlichem Bergfried, bewehrter Ringmauer und den herrschaftlichen Bauten des 18. Jahrhunderts wurde von Freifrau Christa v. Tessin einfühlsam restauriert. Auf die Außenbesichtigung der Schlossanlage folgt die Innenbesichtigung der spätgotischen Schlosskapelle, die Möglichkeit zur Besteigung des Turms und zur Besichtigung der Burgküche. Die benachbarte evangelische Pfarrkirche ist bemerkenswert durch ein Ensemble von Grabmälern der Familie von Ehingen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.



Unterwegs im Strohgäu. Die württembergischen Erbschenken von Nippenburg

Man muss gar nicht weit reisen, um eine reizvolle und geschichtsträchtige Landschaft zu erleben. Beiderseits der Glems, die von Glemseck über Leonberg, Höfingen, Ditzingen und Schwieberdingen fließt und bei Unterriexingen in die Enz mündet, gibt es in fast jedem Ort Schlösser, Kirchen und Kunstdenkmäler, die von der Bedeutung der ritterschaftlichen Familien „auf dem Land“ Zeugnis ablegen.

Im Mittelpunkt unserer Fahrt stehen die Herren von Nippenburg, seit 1515 württembergische Erbschenken. Sie saßen, um nur einige Orte zu nennen, in Hemmingen und in Schwieberdingen, in Schöckingen



Burgruine Nippenburg mit Renaissance-Schloss und Wirtschaftsgebäuden. Kolorierte Zeichnung aus dem Forstlagerbuch des Andreas Kieser, um 1685

und Unterriexingen und natürlich auf der Nippenburg, die wir dank der Großzügigkeit des Grafen Karl Magnus Leutrum von Ertingen werden ansehen können. Bis zu ih-

rem Aussterben im Mannesstamm zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1646) haben die Herren von Nippenburg Schlösser und Burgen gebaut, Kirchen gestiftet, und in ihren prächtigen Grabmälern treten sie uns leibhaftig gegenüber.

Dem Lauf der Glems folgend markiert **Ditzingen** mit seinem ehemaligen Wasserschloss und den beiden gotischen Kirchen, die an die einstige Grenze der Bistümer Konstanz und Speyer erinnern, die erste Station der Fahrt. In **Schöckingen** gilt die Aufmerksamkeit den Schlössern der Freiherren von Gaisberg, die aus nippenburgischem Lehensbesitz hervorgingen, sowie

der evangelischen Mauritiuskirche, in der sich Reste der spätgotischen Ausmalung sowie Grabmäler der Ortsherrschaft erhalten haben. Auch **Hemmingen**, das nach dem Erlöschen der Herren von Nippenburg an die Freiherren von Varnbüler gelangte, beeindruckt mit seiner imposanten, vom Historismus geprägten Schlossanlage und der gotischen Laurentiuskirche, die bemerkenswerte Epitaphien des Ortsadels bewahrt.

Auf steil abfallendem Sporn über dem Glemstal erhebt sich die Ruine der ins 12. Jahrhundert zurückreichenden **Burg Nippenburg**. Die imposanten Reste der Schildmauer und der Vorburg belegen die einstige Größe und Bedeutung der Anlage. In unmittelbarer Nähe ließen die Grafen Leutrum von Ertingen 1721 ein Barockschloss mit großem Wirtschaftshof und einem beeindruckenden, von einer Mauer umschlossenen Landschaftsgarten errich-

ten. Erhöht über dem historischen Ortskern von **Schwieberdingen** liegt die wehrhaft anmutende Pfarrkirche St. Georg, die man über eine überdachte Freitreppe erreicht. Sie verfügt über eine ungewöhnlich qualitätsvolle Ausstattung. Der von Peter von Koblenz 1495-98 errichtete Chor birgt nicht nur ein gotisches Sakramentshaus, sondern eine Reihe von Grabdenkmälern, allen voran das des Stifters der Kirche, Ludwig von Nippenburg, von 1498, der sich in lebensgroßer Rittergestalt präsentiert. Im Gewölbe der Turmvorhalle findet sich das sehr fein gearbeitete Erbschenkenwappen des Philipp von Nippenburg. Von Parkbäumen umgeben erhebt sich in **Unterriexingen** das klassizistische Schloss der Grafen Leutrum von Ertingen, in dessen Kern sich der aus Buckelquadern errichtete Bergfried erhalten hat. Auf einer Anhöhe südwestlich des Dorfes, inmitten des ummauerten Friedhofs, liegt die einstige Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau“, die sich im Eigentum

der gräflichen Familie Leutrum befindet und erst kürzlich einer umfassenden Sanierung unterzogen wurde. Im Innern der Kirche stehen zahlreiche wertvolle Grabsteine. Eine Kostbarkeit stellt der hölzerne romanische Kreuzifixus dar, der 1891 von Ertingen (Donau) hierher versetzt wurde.



Frauenkirche in Unterriexingen

Hinweis: Etwaige Abweichungen von der beschriebenen Fahrtroute bleiben vorbehalten.



Reise zum 450. Geburtstag des großen württembergischen Baumeisters Auf den Spuren von Heinrich Schickhardt nach Mömpelgard und in die Freigrafschaft Burgund (Franche-Comté)

Heinrich Schickhardt wurde am 5. Februar 1558 in Herrenberg geboren. Nach einer Schreinerlehre erhielt er unter Georg Beer seine Ausbildung zum Architekten und Ingenieur. Seit 1593 bevorzugter Baumeister von Herzog Friedrich I. von Württemberg wurde Schickhardt von diesem mit einer Vielzahl von Aufträgen in den elsässischen Besitzungen und in Mömpelgard betraut. Einige seiner schönsten Bauten sind dort erhalten geblieben. Bei unserer Reise werden wir zahlreichen Spuren von Schickhardts Wirken nachgehen und selbstverständlich auch die übrige württembergische Geschichte links des Rheins nicht unerwähnt lassen.

Donnerstag, 26. Juni 2008

Fahrt von Stuttgart über die Autobahn ins Elsass. Zunächst machen wir in **Ostheim** Halt und erinnern an Schickhardts Wasserbaumaßnahmen am Flüsschen Fecht; anschließend kommen wir bei einem Rundgang durch **Hunaweier/Hunawühr** zu einem von Heinrich Schickhardt erbauten „Würtzhaus“, zum Rathaus mit schönem württembergischen Herzogswappen sowie zur Wehrkirche. In ihrem Chorgewölbe be-

findet sich ein sehr seltener Schlussstein mit dem Wappen Österreichisch-Württembergs von 1525. Die Mittagspause verbringen wir in **Reichenweier/Riquewihr**, wo wir bei unserem Stadtrundgang unter anderem zu den Schickhardt-Häusern, zum Schloss und zum „Dolder“ genannten oberen Tor kommen. Am Nachmittag fahren wir weiter nach **Mömpelgard/Montbéliard**. Nach unserer Ankunft gehen wir von der durch Heinrich Schickhardt geplanten Neustadt mit dem Collegium über das Hallenviertel

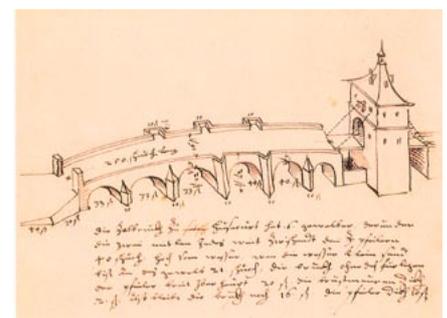


Schloss Mömpelgard

zum Hotel, das sich direkt zu Füßen des Schlossberges befindet. Zimmerbezug und gemeinsames Abendessen.

Freitag, 27. Juni 2008

Frühstück im Hotel. Anschließend besuchen wir in **Mömpelgard** die Martinskirche, Schickhardts Meisterwerk, die zu einer Inkunabel des protestantischen Kirchenbaus wurde. Später gehen wir zum Schloss und zum „Kavaliershaus“ Heinrich Schick-



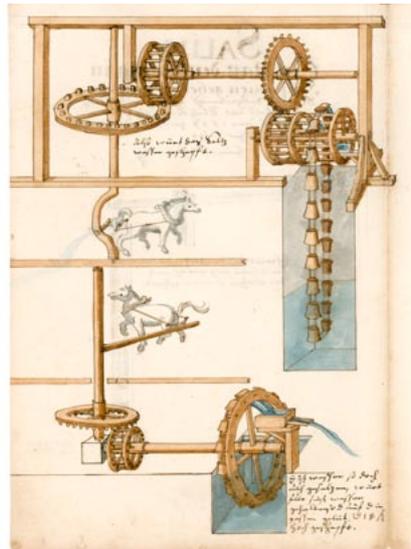
Die Zollbrücke von Voujeaucourt.
Federzeichnung von Heinrich Schickhardt

hardts. Über **Voujeaucourt**, dessen einstige Zollbrücke wir in einer schönen Zeichnung des Baumeisters überliefert haben, erreichen wir **Mandeure**, das römische Epomanduodurum. In seiner Beschreibung der italienischen Reise hat Schickhardt den Ort ausführlich behandelt. Wir werden in der eindrucksvollen Theaterruine daran

erinnern. Anschließend fahren wir entlang des Doubs über **Clerval**, das Schickhardt 1590 wieder aufgebaut haben soll, zur **Eishöhle** in der ehemals württembergischen Herrschaft Passavant. Auch dieses „Naturwunder“ hat unseren Jubilar schon tief beeindruckt. Durch großartige Landschaftsbilder des Jura erreichen wir am Abend **Salins-les-Bains**. Zimmerbezug im Hotel und gemeinsames Abendessen.

Samstag, 28. Juni 2008

Frühstück im Hotel. In **Salins-les-Bains** besichtigen wir die teilweise aus dem Mittelalter stammenden Salinenbauten, welche bereits Heinrich Schickhardt aufgesucht



hatte, um Anregungen für die Verbesserung der Saline von Saulnot bei Mömpelgard zu erhalten. Danach fahren wir nach **Arcet-Senans**, einer höchst eindrucksvollen technischen Idealarchitektur des Architekten Claude Nicolas Ledoux (UNESCO-Weltkulturerbe). Zur Mittagspause werden wir in **Besançon** sein, das wir anschließend auf einem kleinen Rundgang erkunden. Dabei kommen wir auch zum Rathaus, das Schickhardt in einer Zeichnung festgehalten hat, zum Palais Granvelle sowie zur Johannes-Kathedrale. Am Nachmittag Rückfahrt nach Stuttgart.

Salzwerk Salins in Burgund. Kolorierte Zeichnung des Paternosterwerks von Heinrich Schickhardt, 1593



Schätze des Landes im Würm- und Glemstal

Bereits zum dritten Mal findet die Fahrradexkursion zu eher unbekanntem Sehenswürdigkeiten im Stuttgarter Umland statt.

Von Ehningen führt die diesjährige Tour durch das landschaftlich reizvolle Würmtal in die alte Reichstadt **Weil der Stadt**. Rund um die gotische Pfarrkirche St. Peter und Paul erstreckt sich die schöne Altstadt mit Spitalkirche und dem Geburtshaus des Astronomen Johannes Kepler. Immer der Würm folgend wird **Steinegg** mit der Burg der Herren von Gemmingen erreicht. Der Archivturm aus dem 15. Jahrhundert ist ein seltenes Beispiel mittelalterlichen Archiv-

wesens. Unbestrittener Höhepunkt wird die Besichtigung der Maria-Magdalena-Kirche in **Tiefenbronn** mit ihrer einmaligen spätmittelalterlichen Ausstattung sein: Neben dem Hochaltar des Ulmer Meisters Hans Schüchlin ist der absolute Glanzpunkt der Magdalenen-Altar des Lucas Moser aus dem Jahr 1431. Er zählt zu den Hauptwerken altdeutscher Malerei und war beispielgebend für die Malkunst des 15. und 16. Jahrhunderts. Über **Perouse**, einem alten Waldenserort, wird **Leonberg**, auf einer Bergnase über der Glems gelegen, mit seinem wiedererstandenen Pomeranzengarten von Heinrich Schickhardt erreicht.

Archivalienlesekurs



„Das kann man ja nicht lesen!“ Für viele historisch Interessierte, ob sie nun Orts- oder Familiengeschichte betreiben oder ganz allgemein landeskundliche Themen vertiefen möchten, repräsentiert die authentische archivalische Überlieferung früherer Jahrhunderte das sprichwörtliche „Buch mit sieben Siegeln“. Vermeintlich unentzifferbare Schriften, seltsame Zeichen und nicht verständliche Abkürzungen bilden eine scheinbar unüberwindliche, jedenfalls aber abschreckend hohe Hürde. Das muss nicht so bleiben.

Der Lesekurs des WGAV ist als Einstieg in die selbständige Beschäftigung mit alten Schriftstücken in deutscher Sprache konzipiert. Jeweils an vier Terminen im September und Oktober werden einschlägige Dokumente zur Orts- und Landesgeschichte (in Form von Reproduktionen) gemeinsam gelesen und interpretiert. Der zeitliche Schwerpunkt liegt in einem vierjährigen Zyklus jeweils im 14./16., 16./17., 17./18. oder 18./19. Jahrhundert, wobei der Einstieg jederzeit möglich ist. Bei der Auswahl der Übungstexte können Interessen der Teilnehmer berücksichtigt werden.



Blick in die katholische Pfarrkirche St. Maria-Magdalena in Tiefenbronn

Der Vertrag von Auhausen und die Gründung der protestantischen Union von 1608

Im Mai 1608 trafen sich sechs evangelische Reichsfürsten im einstigen Kloster Auhausen bei Nördlingen, um über ein gemeinsames Militärbündnis zu verhandeln. Die Beratungen entbehrten nicht der Brisanz, setzten sich die Versammelten doch gegen die kaiserliche Religionspolitik zur Wehr. Schon in den Vorjahren war es zu Bemühungen um eine Allianz der protestantischen Kräfte gekommen, an denen sich auch König Heinrich IV. von Frankreich beteiligt hatte. Allesamt waren sie jedoch an den innerkonfessionellen Differenzen, am Gegensatz von Lutheranern und Calvinisten gescheitert. Nun allerdings erschien der Augenblick günstig.

Seit 1605 war es in der mehrheitlich protestantischen Reichsstadt Donauwörth zu Streitigkeiten mit dem dortigen Kloster Hl. Kreuz gekommen, das wiederholt Prozessionen mit wehenden Fahnen auf städtischem Gebiet veranstaltete. Die Ordensleute erhoben Klage beim kaiserlich dominierten Reichshofrat in Wien und bekamen Recht. Als es 1607 erneut zu Tumulten kam, verhängte Kaiser Rudolf II. über Donauwörth die Reichsacht. Entgegen der Reichsverfassung beauftragte er nicht den württembergischen Landesherrn, dem diese Aufgabe im schwäbischen Kreis zugestanden hätte, sondern den Bayernherzog Maximilian I. mit der Exekution der Acht. Dieser unterwarf die Reichsstadt, gliederte sie in sein Territorium ein und setzte deren Rekatholisierung durch.

Angesichts dieser Ereignisse rückten die evangelischen Stände auf dem Regensburger Reichstag zusammen. Unter Führung des Kurfürsten von der Pfalz pochten sie auf konfessionspolitische Zugeständnisse des Kaisers, indem sie die Bewilligung von Mitteln für den Türkenkrieg blockierten. Als es dennoch zu keiner Einigung kam, verließen die Pfälzer und ihre Parteigänger den Reichstag, der damit gelähmt war.

Der führende Kopf der antihabsburgischen Opposition war Fürst Christian von Anhalt-Bernburg, der als Leiter der kurpfälzischen Politik das gewachsene Misstrauen im protestantischen Lager nutzte. Er war es, der

bei den Trauerfeierlichkeiten für Herzog Friedrich I. († 1608) in Stuttgart wichtige Kontakte geknüpft und die Zusammenkunft im ansbachischen Auhausen mit diplomatischem Gespür eingefädelt hatte.



Unterschriftenseite des Vertrags von Auhausen

Ungeachtet ihrer gegenseitigen konfessionellen Vorbehalte verständigten sich die ausnahmslos aus Süddeutschland kommenden Fürsten auf die Gründung einer protestantischen „Union“. In der Präambel und den einleitenden Artikeln des Vertrages beteuerten sie, die Reichsverfassung respektieren, interne Streitigkeiten beilegen und auf die Behandlung ihrer Gravamina hinwirken zu wollen. Das zunächst auf zehn Jahre befristete Verteidigungsbündnis erhielt eine feste Organisation unter der Führung des Pfälzer Kurfürsten mit einem Kriegsrat und regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder.

Am 4. Mai (nach der Zählung des gregorianischen Kalenders am 14. Mai) 1608 unterzeichneten und besiegelten die sechs Reichsfürsten das 18 Artikel umfassende Vertragswerk. Jeder Vertragspartner sollte eine Ausfertigung erhalten. Das württembergische Exemplar wird unter der Signatur A 90 U 1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart aufbewahrt. Das acht Blätter zählende, sorgfältig beschriebene Pergamentlibell ist mit einer weiß-blauen Kordel geheftet, an der in sechs Holzkapseln die Siegel der

Unionsfürsten befestigt sind. Auf der Gründungsurkunde finden sich die eigenhändigen Unterschriften von Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz, Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg, Markgraf Christian von Branden-

burg-Bayreuth, Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach, Herzog Johann Friedrich von Württemberg und Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach.

Durch Beitritt der Reichsstädte Straßburg, Ulm und Nürnberg, des Kurfürsten von Brandenburg, des Landgrafen von Hessen-Kassel und weiterer Reichsstände erfuhr der Zusammenschluss eine spürbare Verstärkung. Obwohl sich die Union 1612 mit England, 1613 mit den Generalstaaten verbündete, blieben ihr die norddeutschen Territorien, namentlich aber Kursachsen fern.

Zwar wurde die Union, deren Versammlungen zum wiederholten Male mit aufwändiger Pracht in Stuttgart gefeiert wurden, 1617 noch einmal um vier Jahre verlängert, doch trugen interne Zwistigkeiten dazu bei, dass sie bei Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges der 1609 in München gegründeten katholischen Liga nicht gewachsen war. Nach der für die politisch ambitionierten Pfälzer so verhängnisvollen Schlacht am Weißen Berg bei Prag löste sich die Union 1621 formell auf.

Albrecht Ernst

Die Visconti und der deutsche Südwesten – Kulturtransfer im Spätmittelalter

Der Arbeitskreis für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine beschäftigte sich seit Ende 2005 in drei Sitzungen mit den historischen Beziehungen zwischen Oberitalien und Südwestdeutschland. Der im Sommer 2008 erscheinende, von Dr. Peter Rückert und Prof. Dr. Sönke Lorenz herausgegebene Tagungsband vereinigt 16 Beiträge. Sie verfolgen den Kulturtransfer, der sich im späten Mittelalter zwischen der Mailänder Herrscherfamilie Visconti und den süddeutschen Fürstenhäusern entwickelte.

Der interdisziplinäre Blick gilt sowohl dem Vergleich der politischen wie der kulturellen Kontexte diesseits und jenseits der Alpen. Im Mittelpunkt stehen die internationalen Heiraten



im Umfeld der Visconti, welche damals ein europaweites Netz von Heiratsverbindungen knüpften und dabei auch die Grafschaft Württemberg erreichten. Der damit verbundene Transfer von Literatur, Kunst und Mode aus Oberitalien in den deutschen Südwesten wird hier erstmals profiliert und in seiner Bedeutung besonders für die Kulturgeschichte unseres Landes beschrieben.

Die Drucklegung des Bandes, der ca. 350 Seiten mit etwa 40 Abbildungen zählt, wird vom Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein gefördert. Deshalb können wir das Buch, dessen Ladenpreis 27,50 Euro beträgt, unseren Mitgliedern zum Sonderpreis von 19,20 Euro (zuzügl. Versandkosten) anbieten. Vormerkungen werden ab sofort in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Neuere Veröffentlichungen

Kommission für geschichtliche Landeskunde

Lebensbilder aus Baden-Württemberg

Bd. 22 hrsg. von Gerhard Taddey und Rainer Brüning
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
XIV, 558 S., Ln. mit Schutzumschlag, Fadenheftung
ISBN 978-3-17-020184-2. EUR 28,50*

Handbuch der baden-württembergischen Geschichte

Band 5: Wirtschafts- und Sozialgeschichte seit 1918 - Übersichten und Materialien - Gesamtregister.
Hrsg. von Hansmartin Schwarzmaier und Gerhard Taddey in Verbindung mit Dieter Mertens.
Stuttgart: Klett-Cotta 2007
XXIV, 1000 S., Ln. mit Schutzumschlag, Fadenheftung, im Graupappenschuber
ISBN 978-3-608-91371-2. EUR 100,00

Baden-Württembergische Biographien

Bd. 4 hrsg. von Fred Ludwig Sepaintner
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
XXIV, 476 S., fester Einband/Fadenheftung
ISBN 978-3-17-019951-4. EUR 27,00*

Anton Schindling, Gerhard Taddey (Hrsg.) 1806 - Souveränität für Baden und Württemberg. Beginn der Modernisierung?

XXII, 215 S., 46 sw-Abb., fester Einband/Fadenheftung
ISBN 978-3-17-019952-1. EUR 19,00*

Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

66. Jahrgang 2007
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
705 S., fester Einband/Fadenheftung
ISSN 0044-3786. EUR 47,00*

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

155. Jahrgang 2007
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
[X], 661 S., fester Einband/Fadenheftung
ISSN 0044-2607. EUR 47,00*

Archivverwaltung Baden-Württemberg

Archiv der Freiherren von Schauenburg. Oberkirch.

Urkundenregesten 1188-1803
Bearbeitet von Magda Fischer
Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg,
Band 33
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
1053 Seiten, fester Einband/Fadenheftung
ISBN 978-3-17-019482-3. EUR 69,00*

Archiv der Freiherren von Mentzingen. Schlossarchiv Mentzingen. Urkundenregesten 1351-1805

Bearbeitet von Martin Armgart
Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg,
Band 34
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
503 Seiten, fester Einband/Fadenheftung
ISBN 978-3-17-019722-0. EUR 40,00*

Archiv der Freiherren Roeder von Diersburg. Urkundenregesten 1310–1812

Bearbeitet von Martin Burkhardt und Konrad Krimm
Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg,
Band 35
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
220 Seiten, 18 Abbildungen, fester Einband/Fadenheftung
ISBN 978-3-17-020071-5. **EUR 25,00***)

Digitale Bilder und Filme im Archiv. Marketing und Vermarktung

Vorträge des 66. Südwestdeutschen Archivtags am 24. Juni
2006 in Karlsruhe-Durlach
Herausgegeben von Michael Wettengel
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
114 Seiten, 36 Abbildungen, kartoniert
ISBN 978-3-17-019916-3. **EUR 12,50***)

Piccard-Online. Digitale Präsentationen von Wasserzeichen und ihre Nutzung

Herausgegeben von Peter Rückert, Jeannette Godau und
Gerald Maier
Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württem-
berg, Serie A Heft 19
Stuttgart: W. Kohlhammer 2007
184 Seiten, 55 Abbildungen, kartoniert
ISBN 978-3-17-019754-1. **EUR 18,50***)

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Im Takt der Zeit. 150 Jahre Musikhochschule Stuttgart

Bearb. von Nicole Bickhoff
Stuttgart 2007
84 Seiten
ISBN 978-3-00-0213. **EUR 10,00**

Landschaft, Land und Leute. Politische Partizipation in Württemberg 1457 bis 2007

Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs
Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart und des
Landtags von Baden-Württemberg
Stuttgart 2007
228 Seiten
ISBN 978-3-00-023012-7. **EUR 18,00**

Württ. Geschichts- und Altertumsverein

Landesgeschichte in Forschung und Unterricht, 3. Jahrgang

Beiträge des Tages der
Landesgeschichte in der
Schule vom 25. Oktober
2006 in Wertheim
Hrsg. von Gerhard Fritz
und Eva Luise Wittneben
Stuttgart: W. Kohlhammer
2007
160 Seiten, 7 Tab. s/w,
15 Abb. s/w, kartoniert
ISBN 978-3-17-020016-6.
EUR 12,00*)



*Die mit einem Sternchen *) gekennzeichneten
Publikationen dieser Liste können von Mitgliedern des
Vereins mit einem Rabatt von 20 % bezogen werden.
Bestellungen bitte über die Geschäftsstelle des Vereins.*

Hinweise auf Historische Ausstellungen

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt.

Beschlagnahmte Briefschaften. Der Kriminalprozess gegen Joseph Süß Oppenheimer 1737-1738

Ludwigsburg, Staatsarchiv
22.11.2007-14.03.2008

Spurensuche – Polizeifotografie in Mannheim 1945-1970

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
16.09.2007-24.03.2008

Ägyptische Mumien – Unsterblichkeit im Land der Pharaonen

Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
06.10.2007-24.03.2008

Codex Aureus. Das Goldene Evangelienbuch aus Echternach

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum
22.11.2007-30.03.2008

**Vom Entwurf zum Modell.
Lehrbücher der europäischen Architektur von der
Renaissance bis zum Klassizismus**

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
20.02.-19.04.2008

**Zwischen Kunst und Kitsch -
Erinnerungskultur der Soldaten**

Ludwigsburg, Garnisonmuseum
01.07.2007-28.04.2008

Katholische Gemeinden in Bietigheim-Bissingen

Bietigheim-Bissingen, Stadtmuseum Hornmoldhaus
09.03.-25.05.2008

Hello Amerika!

**Württemberg und die USA: Auswanderung und
Besatzungszeit**

Sachsenheim, Stadtmuseum
02.12.2007-01.06.2008

**Schappele, Chränsle & Co – 96 traditionelle
Kopfbedeckungen der Sammlung Kinz**

Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum
08.03.-01.06.2008

Ursprünge der Seidenstraße.

Sensationelle Neufunde aus Xinjiang, China

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
09.02.-01.06.2008

**Deutschlands Adler im Reich des Drachen.
Deutschland und China im Zeitalter des Kolonialismus**

Rastatt, Wehrgeschichtliches Museum
07.03.-01.06.2008

Kaiser Friedrich II. (1194-1250).

Welt und Kultur des Mittelmeerraums

Oldenburg, Landesmuseum Natur und Mensch
10.02.-15.06.2008

Alamannen zwischen Schwarzwald, Neckar und Donau

Sulz am Neckar, Kultur- und Museumszentrum Schloss Glatt
13.04.-22.06.2008
Neuhausen ob Eck, Freilichtmuseum
20.07.-31.08.2008
Hechingen, Hohenzollerisches Landesmuseum
20.09.-23.11.2008

**König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat
Königreich Westphalen**

Kassel, Museum Fridericianum
19.03.-29.06.2008

**Zwischen Vision und Verwirklichung:
Leonardo da Vinci, Heinrich Schickhardt
und die Technik ihrer Zeit**

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
28.03.-03.07.2008

Wortschatz – Vom Finden und Sammeln der Wörter

Tübingen, Stadtmuseum
11.04.-06.07.2008

Die Mörder sind unter uns.

Der Ulmer Einsatzgruppenprozess 1958

Ulm, Stadthaus
16.02.-13.07.2008

„Jud Süß“ – Propagandafilm im NS-Staat

Stuttgart, Haus der Geschichte Baden-Württemberg
14.12.2007-03.08.2008

**Karl der Kühne (1433-1477) – Kunst, Krieg und
Hofkultur**

Bern, Historisches Museum
25.04.-24.08.2008

Textile Kostbarkeiten - Paramente der Comburg

Schwäbisch Hall, Hällisch-Fränkisches Museum
07.06.-07.09.2008

**Luxus und Lustbarkeiten des Rokoko – Herzog Carl
Eugens Venezianische Messe**

Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
20.06.-21.09.2008

Gründerzeit in Bietigheim und Bissingen

Bietigheim-Bissingen, Stadtmuseum Hornmoldhaus
13.04.-28.09.2008

**Wunder und Wissenschaft - Salomon de Caus und die
Automatenkunst in den Gärten um 1600**

Düsseldorf, Stiftung Schloss und Park Benrath
17.08.-05.10.2008

100 Jahre Zeppelin Stiftung Friedrichshafen

Friedrichshafen, Zeppelin-Museum
18.07.-12.10.2008

Adel in Bayern. Ritter, Grafen, Industriearbete

Schloss Hohenaschau und Loksuppen Rosenheim
23.04.-25.10.2008

Die Alamannen am mittleren Neckar

Esslingen am Neckar, Stadtmuseum im Gelben Haus
15.06.-26.10.2008

**Dampflok, Baukran, Blechauto – Bubenspielzeug aus
der Zeit um 1920**

Heidenheim an der Brenz, Museum Schloss Hellenstein
19.03.-09.11.2008

**Theuerste Schwester! – 250. Geburtstag von
Christophine Reinwald, geb. Schiller**

Marbach am Neckar, Schillers Geburtshaus
04.09.2007-16.11.2008

